



Die XXV. Frage.

Warumb G E E dem H E R R N nicht alle äusserliche Sinne zugeeignet werden?

Dh. Buchstorff erkläret in dem More Nevochim oder Doctore Deplexorum R. Mosis Majemonidis (von welchem gesagt worden: à Mose, Duce Israëlitarum usq; ad Mosem Aegyptium non surrexit major Mose) die Frage: Warumb in H. Schrift G D E dem H E R R N das Sehen / Hören und Riechen / niemals aber das Fühlen und Schmecken zugeeignet wird? Die Antwort darauff gehet dahin / daß sich Gott mit den Menschen nicht leiblicher und wesentlicher weise vereinbare / welches durch Fühlen und anrühren beschihet: Das Sehen / Hören / und Riechen / kan auch von fernel / secundum Sphæram activitatis, beschehen / uns zu lehren / daß G D t auff unser Thun sehe / unsre Reden höre / und unser Gebet / als das Rauchwerck der Heiligen (Apoc. 8, 4.) in Gnaden genehm halte. Was aber zu dem Munde ingehet / das verunreiniget den Menschen nicht / und betreffen obgemeldte Sinne das innerliche / welches G D t ansihet / als für dem auch unsers Herzens Gedancken nicht verborgen sind: wie hingegen jetzt besagte Sinne den Menschen zu Gesichte kommen. Job 34. 21. Also werden auch G D t von den innern Sinnen die vollkommensten / als die Phantasia und Einbildung / zugeeignet / Jerem. 18 / 8. Jer. 10 / 12.

Dergleichen Gast- und Tischfragen könten noch viel beygebracht werden / weilen aber dieses Buch sich wider verhoffen ergrössert / lassen wir es bey diesem verbleiben /
G D E unser Trost.